

MAZEDONIEN

"Feurige Patrioten"



"Dort sind die Rebellen." In Tetovo nehmen die mazedonischen Sicherheitskräfte Tipps aus der lokalen Bevölkerung entgegen.

(Foto: epa)

Das Jahrzehnt nationalistischer Krisen und Kriege auf dem Balkan ist nicht vorbei. Zwei Jahre nach Beginn des Kriegs im Kosovo drohen Attacken albanischer Guerillas das zwei Millionen EinwohnerInnen zählende Mazedonien entlang ethnischer Grenzen zu spalten.

Boris Kanzleiter ist freier Journalist und lebt in Berlin. Kurz vor seiner Abreise nach Belgrad fasste er für die WOXX die aktuelle Situation in Mazedonien zusammen. In den nächsten Wochen wird er aus Belgrad berichten.

Offensichtlich war Slobodan Milosevic nicht alleine Schuld. Der Zerfall des ehemaligen Jugoslawiens setzt sich ungebrochen fort - auch nach dem Sturz des jugoslawischen Präsidenten Slobodan Milosevic im vergangenen Oktober. Genau zwei Jahre nach Kriegsbeginn im Kosovo ist diesmal Mazedonien Schauplatz der kriegerischen Auseinandersetzungen.

Die Taktik der neu aufgetauchten albanischen Guerillas UÇK im Norden des seit 1991 unabhängigen Landes und der UCPMB im angrenzenden süd-serbischen Presevo-Tal ist denkbar einfach. Sie wollen mit ihren Attacken eine militärische Reaktion der serbisch-jugoslawischen und mazedonischen Armee provozieren. Durch die Eskalation des Konfliktes versprechen sie sich, die Grenzfrage zwischen Kosovo, Südserbien und Mazedonien auf die politische Tagesordnung zu setzen. Auch wenn vergangene Woche im Presevo-Tal ein vorläufiger Waffenstillstand geschlossen wurde, ist der Konflikt damit keineswegs entschärft. In Mazedonien wird dafür um so heftiger gekämpft.

"Ich kenne diese feurigen Patrioten", schreibt der albanische Intellektuelle Shkelzen Maliqi. "Vor allem die europäischen Emigranten unter ihnen" seien der Überzeugung, dass "Mazedonien ein künstliches Gebilde" sei, "um die albanische Nation zu unterdrücken". Der für seine vermittelnden Positionen bekannte Schriftsteller aus Pristina bringt das Programm der Guerillas auf den Punkt:

"Durch die Teilung Mazedoniens in einen slawischen und einen albanischen Teil" wollten diese eine Vereinigung des albanischen Gebiets mit Kosovo erreichen. Dieses Großkosovo solle später in einem "unitarischen albanischen Staat", also der Einheit mit Albanien selbst, aufgehen, er-

klärt Maliqi das Vorhaben, welches die gesamte Region in einen Krieg zu stürzen droht.

Ideologisch berufen sich die Guerillas auf den albanischen Nationalgedanken. Albanisch sprechende Gruppen, blieben seit der Entstehung moderner Nationalstaaten auf

dem südlichen Balkan im 19. Jahrhundert auf verschiedene Staaten verteilt. Heute leben Albaner in Albanien, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Süd-Serbien und Nord-Griechenland.

Utopie Nationalstaat

Unter dem Motto "Die Religion der Albaner ist ihr Albanertum" versucht seit dem Ende des 19. Jahrhunderts eine albanische Nationalbewegung die Gruppen zu einigen. In der Liga von Prizren (1878-1881) fand sie erstmals einen organisatorischen Ausdruck. Doch die Utopie der Nationalstaates realisierte sich nie. Lediglich nach dem Einmarsch faschistischer italienischer Truppen 1941 kam es kurzzeitig zur Bildung eines "Großalbanien", das nach dem Sieg der kommunistischen Partisanen aber wieder aufgelöst wurde.

Nach dem Ende des NATO-Krieges gegen Jugoslawien im Juni 1999 wählten sich die albanischen Nationalisten zumindest im Kosovo nahe dem Ziel ihrer Träume. Seit dem Rückzug der serbisch-jugoslawischen Truppen sprechen sich ausnahmslos alle albanischen politischen Gruppen im Kosovo für eine schnellstmögliche staatliche Souveränität des Kosovo mit der Perspektive auf ein Großalbanien aus. Damit stehen die politischen Kräfte in Pristina gegen die Resolution 1244 des UN-Sicherheitsrates, der nach dem Ende der NATO Bombardements Kosovo als Teil Jugoslawiens defi-

nierte. Für diese Entscheidung dürfte nicht zuletzt die Furcht vor einer Spaltung Mazedoniens maßgeblich gewesen sein, die mit einem unabhängigen Kosovo unweigerlich auf der Tagesordnung stünde.

Doch auch unter den 470.000 Albanern in Mazedonien stoßen die Aktionen der Guerillas nicht auf ungeteilte Zustimmung. Als die Attacken zu Beginn des Jahres begannen, distanzieren sich die beiden etablierten albanischen Parteien unmissverständlich. Denn obwohl die mazedonische Gesellschaft ethno-nationalistisch weitgehend gespalten ist, hat sich die soziale, politische und kulturelle Situation der albanischen Bevölkerung seit der Staatsgründung 1991 eher verbessert. In Tetovo, der hauptsächlich von Albanern bewohnten zweitgrößten Stadt des Landes, wurde kürzlich eine albanisch-sprachige Universität offiziell eröffnet, nachdem sie jahrelang ein klandestines Dasein führte. Die "Demokratische Partei der Albaner" (PDSH) ist als stärkste Kraft der albanischen Wähler in der Regierung in Skopje vertreten und regiert das Land gemeinsam mit der national-konservativen Demokratische Partei der Nationalen Einheit (VMRO-DPMNE) unter Ljubco Georgievski, dem Ministerpräsidenten, der von der slawischen Mehrheit der Landes unterstützt wird.

Doch die Strategie der Guerillas scheint aufzugehen. Bei einer Demonstrationen in Te-

Vor zwei Jahren: Der vermeidbare Krieg

Zwei Jahre nach dem Beginn des Kosovo-Krieges erläutert Heinz Loquai, deutscher Brigadegeneral a.D., gegenüber der Zeitschrift "Blätter für deutsche und internationale Politik", warum der Krieg auf dem Balkan vermeidbar war. WOXX dokumentiert Auszüge aus dem Gespräch.

Blätter: Am 24. März jährt sich zum zweiten Mal ein in der Geschichte der NATO beispielloser Vorgang: Flugzeuge der Allianz begannen Ziele in Belgrad und anderen Städten der Bundesrepublik Jugoslawien zu bombardieren. Wie sehen Sie die Gründe und Hintergründe zwei Jahre danach?

Heinz Loquai: Man muss es vielleicht noch deutlicher auf den Punkt bringen. Die NATO hat gegen ein souveränes Land einen Krieg begonnen. Daran kommt keine Umdeutung vorbei. Ohne UN-Mandat und ohne, dass ein NATO-Land angegriffen war. Wie war denn die Situation am 24. März oder kurz davor? Begründet wird der Krieg ja damit, dass einer Völkermordsituation, einer humanitären Katastrophe Einhalt geboten werden musste. Gab es überhaupt eine humanitäre Katastrophe, die einen Krieg rechtfertigte? Wenn man sich vergegenwärtigt, welche Lagerdarstellung das Führungszentrum der Bundeswehr am 25. März, einen Tag nach Kriegsbeginn, dem Verteidigungsausschuss und dem Auswärtigen Ausschuss gibt, wenn man liest, was die militärischen Nachrichtenspezialisten am 24. März in einer Lageanalyse feststellen, wenn man den Lagebericht des Auswärtigen Amtes vom 19. März sieht - dies alles ist ja inzwischen auch veröffentlicht -, dann kann man konstatieren: Keine dieser Quellen bietet einen Anhalt dafür, dass eine Völkermordsituation vorlag oder dass zu dieser Zeit groß angelegte, massenhafte, systematische Vertreibungen der Albaner aus dem Kosovo erfolgten. Die großen Flüchtlingsströme begannen nach Kriegsbeginn. Danach kam es zu den schlimmen Verbrechen von Serben an den Albanern, zu massiven Vertreibungen. (...)

Können Sie etwas zu den Zahlen sagen?

Es gibt eine Statistik der Osze, die im einzelnen registriert hat, wie viele Menschen im Kosovo in der Zeit vom Dezember 1998 bis März 1999 gewaltsam ums Leben kamen. Dies waren zum Beispiel vom 1.

bis 19. März 39 Menschen. Etwa ein Drittel der Getöteten waren serbische Polizisten und jugoslawische Soldaten, etwa ein Drittel Kämpfer der UÇK, die anderen waren serbische und albanische Zivilisten. Dies beschreibt die Situation eines Bürgerkrieges, Gewalt gegen Gewalt, insbesondere Gewalt auch gegen die Zivilbevölkerung. Die Situation eines Völkermordes ist dies nicht.

Nun gab es noch andere Begründungen dafür, warum die NATO militärisch aktiv wurde. Zum Beispiel wurde darauf verwiesen, dass Milosevic bestraft werden müsse - für ein Sündenkonto, das über rund acht Jahre aufgelaufen war. (...) Die NATO musste ihre Glaubwürdigkeit verteidigen, Handlungsfähigkeit demonstrieren. Was halten Sie von diesen Argumenten?

Die NATO hatte sich selbst in eine Situation hineinmanövriert, in der sie praktisch einen Glaubwürdigkeitstest zu bestehen hatte, man könnte sagen, sie hatte sich in eine Glaubwürdigkeitsfalle begeben. Sie sah sich in der Gefahr - wie schon die Vereinten Nationen in Bosnien - als "zahnloser Tiger" dem Gespött der Medien ausgeliefert zu werden. Deshalb musste man Stärke und Entschlossenheit zeigen. (...) Zu den anderen Argumenten ist zu sagen: Es verstößt auch gegen jedes Völkerrecht, unter Androhung und dann auch unter Anwendung von Gewalt, jemanden zur Unterzeichnung eines Vertrages bringen zu wollen. Es ist außerdem völkerrechtswidrig, eine Staatsführung für Verbrechen in der Vergangenheit durch Krieg zu bestrafen. Immerhin war doch Milosevic ein Partner der USA und der Kontaktgruppe beim Erreichen des Dayton-Abkommens. (...)

Brigadegeneral a.D. Dr. Heinz Loquai leitete 1998/99 die Gruppe der Militärberater bei der deutschen Osze-Vertretung in Wien. Sein minutiöser Bericht über die aufhaltsame Eskalation zum Krieg fand internationale Beachtung (H.L., Der Kosovo-Konflikt - Wege in einen vermeidbaren Krieg. Die Zeit vom Ende November 1997 bis März 1999, Baden-Baden 2000). Die ungekürzte Fassung des Interviews: Blätter für deutsche und internationale Politik, Heft 3/2001, S. 293-303, Preis: ca. 380 LUF.

tovo, applaudierten vergangene Woche Tausende Teilnehmer den Rebellen. "Es lebe die UCK", skandierten sie während sich diese nur zwei Kilometer weiter auf einem Hügel Gefechte mit mazedonischen Truppen lieferte. Vergangenes Wochenende wurde mit der "Demokratischen Nationalpartei" (PDK) eine radikale Albanerpartei gegründet, die erklärtermaßen der UÇK nahe steht. Sie fordert die Umwandlung des Einheitsstaates Mazedonien in eine Konföderation zweier Teilgebiete - eines mazedonischen und eines albanischen. "Wir stehen am Rande des Krieges", fürchtet der mazedonische Verteidigungsminister Ljuben Pausovski.

Trotz hektischem Krisenmanagement und Ermahnungen an alle Seiten eine Eskalation des Konfliktes zu vermeiden, schüttet die NATO mit ihrem Verhalten vor Ort Benzin ins Feuer. Während sie am En-

de der 90er Jahre gezielt die militaristischen Kräfte der albanischen Seite stärkte und gegen die Milosevic-Regierung in Stellung brachte, verurteilt sie nun die Guerillas, deren politisches Programm sich freilich seither nicht geändert hat. Zwei Jahre lang konnten albanische Nationalisten unter den Augen der KFOR-Truppen über 200.000 Serben und Roma aus dem UN-Protectorat vertreiben und Waffen nach Mazedonien bringen.

NATO - Befreier oder Besatzer?

Doch nach dem Machtwechsel in Belgrad hat die westliche Allianz die Seiten gewechselt. Der Westen setzt nun auf die neue Regierung unter dem jugoslawischen Präsidenten Vojislav Kostunica und dem serbischen Ministerpräsidenten Zoran Djindjic als regionalen Stabilitätsfak-

tor. Gegen Serbien als relativ größten Staat des ehemaligen Jugoslawien lässt sich langfristig schlecht Politik machen. Nach der NATO-Bombardierung ist das durch Embargos und wirtschaftlichen Niedergang ohnehin geschwächte Land auf unabsehbare Zeit durch die Kreditschraube weitgehend kontrollierbar. Vergangene Woche stießen nach einer Vereinbarung mit der NATO nun sogar Truppen der jugoslawischen Bundesarmee in die Kosovo-Pufferzone vor, welche der UCPMB als Operationsgebiet dient. In vorderster Reihe marschierte dabei der Generalstabschef der jugoslawischen Armee Nebojsa Pavkovic. Dass er die Truppe auch schon unter Milosevic kommandierte, scheint die NATO nicht zu stören.

Die Albaner dagegen schon. Die Verfestigung der Allianz zwischen NATO und Belgrad droht im Kosovo ei-

nen Flächenbrand zu entfachen, bedeutet sie doch das Ende des Traums von nationaler Unabhängigkeit, den die NATO selbst mit geweckt hat. Aus den KFOR-Soldaten, welche die Kosovo-AlbanerInnen als "Befreier" bejubelten, als sie die serbisch-jugoslawischen Truppen aus dem Kosovo vertrieben, könnten dann schnell "Besatzer" werden, die nach Möglichkeit im Zinksarg nach Hause geschickt werden. Agim Ceku, der ehemalige UÇK-Generalstabschef und derzeitiger Kommandeur der UÇK-Nachfolgegruppe Kosovo Schutz Korps (TMK), erklärte seinen Männern schon vergangenes Jahr, worauf sie sich einstellen sollen. "Wir werden die IRA des Balkans sein", kündigte er an.

Boris Kanzleiter

Avis

Ministère des Travaux Publics

Administration des Bâtiments Publics

Division des Services Régionaux

Avis d'adjudication

Le vendredi 20 avril 2001 à 10:00 heures du matin, il sera procédé aux bureaux de l'administration des Bâtiments publics, 10, rue du St. Esprit à Luxembourg, à l'ouverture des soumissions concernant les travaux ci-après à exécuter dans l'intérêt de l'

Hôpital neuropsychiatrique à Ettelbruck - pavillon M2

1. Peinture

Envergure de l'objet:

- 2.200 m² de mise en peinture
- 1.200 m² d'enduit décoratif
- 1.600 m² de papier Vlies-faser

Les travaux sont adjuges en bloc sur prix unitaires.

Le début des travaux est prévu pour le mois de juin 2001.

La durée prévisible des travaux est de 40 jours ouvrables.

2. Menuiserie intérieure

Envergure de l'objet:

- 65 pcs chambranles avec Portes
- 17 pcs cloisons sanitaires
- 470 m' de plinthes

Les travaux sont adjuges en bloc sur prix unitaires.

Le début des travaux est prévu pour le mois de juin 2001.

La durée prévisible des travaux est de 40 jours ouvrables.

Les amateurs sont tenus d'introduire leur **candidature écrite** au moins 1 jour ouvrable avant de retirer le dossier de soumission à

l'Administration des Bâtiments publics
"Soumissions"
Boîte Postale 112
L-2011 Luxembourg

Télécopieur: 46 19 19 - 323

Les plans, cahiers de charges et bordereaux de soumission sont à la disposition des candidats à l'adresse de l'administration au plus tôt à partir du jeudi 29 mars 2001.

Les offres qui sont établies sur des bordereaux qui n'ont pas été retirés à l'adresse indiquée ci avant ne sont pas prises en considération.

Les pièces conformes aux prescriptions des articles 28 et 29 du règlement grand-ducal du 2 janvier 1989 et portant l'inscription: "**Soumission pour les travaux ...**" doivent se trouver aux bureaux de l'administration des Bâtiments publics, 10, rue du St. Esprit à Luxembourg, avant l'heure fixée pour l'ouverture.

Luxembourg, le 19 mars 2001

La Ministre des Travaux Publics,
Erna Hennicot-Schoepges

Bureau d'Assistance Technique

Dans le cadre de la mise en place du Bureau d'Assistance Technique (BAT), destiné à appuyer les Organisations Non Gouvernementales de Développement (ONG-D) dans la gestion de leurs projets, et ce en étroite collaboration avec le Ministère des Affaires Etrangères, Direction de la Coopération au Développement, le Cercle de Coopération des ONGD de Luxembourg association sans but lucratif s'apprête à recruter deux personnes à plein temps, pour entrée immédiate ou à convenir. Le BAT est un projet pilote établi pour 2 ans et susceptible de connaître une prolongation après évaluation.

Conseiller du Bureau d'Assistance Technique (m/f)

En tant que responsable du fonctionnement du BAT, le conseiller du BAT est le maître d'oeuvre de l'ensemble des activités du BAT: appui-conseil aux ONG, formation, information et sensibilisation des ONG. Le conseiller du BAT est responsable de l'élaboration des outils (check-list, fichier de "bonnes adresses", base d'informations standardisées, rubrique Internet) indispensables à la réalisation de ces activités.

Qualifications requises:

- formation: cycle universitaire complet de quatre années en droit, sciences économiques, sciences politiques ou sciences humaines en général;
- expérience professionnelle: expérience d'au moins trois années dans la coopération au développement, de préférence dans un cadre ONG. L'expérience de la gestion d'un bureau d'assistance technique ou de l'assistance technique en général et une expérience de terrain seront considérées comme des atouts majeurs;
- aptitudes personnelles: très bonnes capacités rédactionnelles; très bonne maîtrise de l'outil informatique; très bonne aptitude à communiquer; très bonne aptitude pédagogique;
- compétences linguistiques: français, allemand, luxembourgeois et anglais; la maîtrise d'autres langues sera considérée comme un atout.

La rémunération se fera sur base du barème de la carrière S des employés de l'Etat.

Assistant du BAT (m/f)

L'assistant du BAT est en charge du secrétariat administratif du BAT: accueil, réception téléphonique, gestion de l'agenda du conseiller du BAT, organisation logistique du BAT. Par ailleurs, il assiste le conseiller du BAT dans les activités d'appui-conseil, de formation, d'information et de sensibilisation en assurant notamment la mise en forme des documents de travail du BAT ainsi que des informations destinées aux ONG.

Qualifications requises:

- formation: niveau fin d'études secondaires; études de secrétariat et de gestion
- expérience professionnelle: expérience d'au moins une année à un poste de secrétaire/assistant administratif; une expérience de travail - rémunérée ou bénévole - dans une ONG sera considérée comme un atout
- aptitudes personnelles: bonnes capacités rédactionnelles en français, allemand et anglais; très bonne maîtrise de l'outil informatique; très bonne aptitude à communiquer; intérêt pour la coopération au développement
- compétences linguistiques: français, luxembourgeois, allemand et anglais

La rémunération se fera sur base du barème de la carrière D des employés de l'Etat.

Les personnes intéressées devront envoyer leur candidature par écrit, photo d'identité récente et curriculum vitae à l'appui, pour le 20 avril 2001 au plus tard au

- Cercle de Coopération des ONGD de Luxembourg association sans but lucratif à l'attention de Monsieur Pit PRUM
29, rue Michel Welter
L-2730 Luxembourg

Le cachet de la poste fait foi.

Il sera procédé jusqu'au 27 avril 2001 à une présélection des candidatures sur base du dossier. Les candidats retenus au terme de cette présélection seront invités à un entretien d'embauche.



Co-labor s.c., entreprise de jardinage et d'insertion sociale
cherche pour son département

"Gréng Kuerf" Bio-Abo-Kiste

et formation dans le secteur horticole

un maraîcher (m/f)

Vous avez de l'expérience dans la production de légumes biologiques, vous êtes entreprenant

Rejoignez une équipe dynamique pour cultiver un jardin de 1 ha

Prière d'envoyer votre candidature à l'attention de Mme Malou Holtzem, 105, route d'Arlon, L-1140 Luxembourg, Tél.: 447883.

